

# Das ist einfach **nicht** gerecht



Dr. Joseph Tkach

„Das ist nicht gerecht!“ – Wäre jedes Mal, wenn wir jemanden dies sagen hören oder es selbst aussprechen, ein Obolus fällig, wären wir wahrscheinlich reich. Gerechtigkeit ist ein seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte rares Gut.

Auch Jesus musste sich ungerecht behandelt fühlen. Als er eine Woche vor seiner Kreuzigung Einzug in Jerusalem hielt, jubelte ihm die Menge zu und schwenkte Palmwedel, um ihm, wie es traditionsgemäß einem gesalbten König zukam, die Ehre zu erweisen. Im Johannesevangelium 12,12-15 können wir die Geschichte nachlesen:

„Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht: 'Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.'“

Es war ein großer Tag. Aber nur eine Woche darauf schrie die Menge: „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“ Es war gewiss nicht gerecht. Nie hatte er auch nur einem Menschen etwas zuleide getan. Er hatte es einfach nicht verdient, getötet zu werden. Falsche Zeugenaussagen sowie korrupte Vertreter der Obrigkeit hatten jedoch die Menschen gegen ihn aufgebracht.

Schon im Kindergartenalter haben die meisten von uns die leidvolle Erfahrung gemacht, dass es im Leben nicht immer gerecht zugeht. Also richten wir uns, so sehr es uns auch zuwider sein mag, bestmöglich darauf ein, getäuscht, belogen, betrogen oder auf andere Weise von eigennützigem Zeitgenossen übervorteilt zu werden. Und die meisten von uns müssen ehrlicherweise wohl oder übel einräumen, selbst gelegentlich anderen gegenüber ungerecht zu sein. Wir alle spüren jedoch in unserem tiefsten Inneren, dass wir es eigentlich verdienten,

gerecht behandelt zu werden, selbst wenn wir uns selbst nicht immer entsprechend verhalten.

Merkwürdigerweise ist das Evangelium, was so viel wie „die frohe Botschaft“ heißt, auch nicht immer gerecht.

Fakt ist, dass wir alle Sünder sind und somit Strafe verdienen. Gott aber lässt uns nicht zuteilwerden, was wir eigentlich verdienen, sondern schenkt uns, das was wir gerade nicht verdienen: Gnade. Im Römerbrief 5,6-10 schreibt der Apostel Paulus:

„Christus ist, als wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben. Denn kaum wird jemand für einen Gerechten sterben; denn für den Gütigen möchte vielleicht jemand auch zu sterben wagen. Gott aber erweist seine Liebe für uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. Vielmehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn vom Zorn gerettet werden. Denn wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden.“ (Elberfelder Bibel)

Die Gnade ist nicht gerechtfertigt. Mit ihr wird uns etwas zuteil, was wir eigentlich nicht verdienen. Gott verleiht sie uns, weil er uns trotz unserer Sündhaftigkeit liebt und

wertschätzt. Und seine Wertschätzung geht so weit, dass er unsere Sünden auf sich genommen, uns vergeben hat, ja, uns Gemeinschaft mit sich und untereinander, schenkt. Diese Sichtweise unterscheidet sich grundlegend von der üblicherweise von uns eingenommenen. Als Kinder mögen wir es oft als gemein empfunden haben, dass das Leben nicht gerecht ist. Wenn wir aber Jesus kennen lernen, erfahren wir auch etwas von der Ungerechtigkeit in der ebenfalls innewohnenden guten Nachricht: Er schenkt uns genau das, was wir eigentlich nicht verdienen. Er vergibt uns all unsere Sünden und schenkt uns das ewige Leben. Das ist nicht gerecht, aber es ist die beste Nachricht, die wir überhaupt vernehmen können. □

*Joseph Tkach über die Dinge des Lebens*



**Auch Jesus musste sich ungerecht behandelt fühlen**